

Die Mauern von Mandschukuo : die (Bild-)Berichte des Schweizer Fotojournalisten Walter Bosshard zur Kaiserkrönung von Puyi

Autor(en): **Herren, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **27 (2020)**

Heft 1: **Schweiz und Ostasien : Vernetzungen und Verflechtungen = Suisse et Asie de l'Est : réseaux et interconnexions**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-881091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mauern von Mandschukuo

Die (Bild-)Berichte des Schweizer Fotojournalisten Walter Bosshard zur Kaiserkrönung von Puyi¹

Anna Herren

Am 1. März 1934 fand ein spektakuläres Ereignis statt, das sich kein internationaler Pressekanal entgehen lassen konnte. Der letzte Kaiser der chinesischen Qing-Dynastie Puyi (溥仪, 1906–1967), der als Folge der Xinhai-Revolution (辛亥革命 *Xinhai Geming*) von 1911 im Alter von sechs Jahren hatte abdanken müssen, wurde zum Kaiser des neu gegründeten japanischen Satellitenstaates von Mandschukuo (满洲国 *Manzhouguo*) gekrönt. Anlässlich der Feierlichkeiten war ein grosses internationales Pressekorps in die Hauptstadt von Mandschukuo, Xinjing, gereist, um die Krönung zu dokumentieren und der Weltöffentlichkeit zu präsentieren. Unter den zugelassenen JournalistInnen befand sich auch der Schweizer Fotojournalist Walter Bosshard (1892–1975). Dieser Artikel untersucht Bosshards Berichterstattung des Ereignisses und geht der Frage nach, wie er dieses in seinen Fotografien und Artikeltypskripten dokumentierte und kommentierte.² Dabei wird das epistemologische Potenzial der Bilder Walter Bosshards durch die analytische Linse der kunsthistorischen Bildinterpretation betrachtet.

Bosshard erstellte im Kontext der Kaiserkrönung insgesamt 296 Fotografien, drei Artikeltypskripte und einen Film,³ die bislang in der Forschung wenig Beachtung gefunden haben. Viele der vorhandenen Publikationen zu Bosshards Leben und Werk entstanden im Zusammenhang mit Ausstellungen, die den thematischen Fokus überwiegend auf seine fotojournalistische Arbeit in Indien und die Berichterstattung während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Kriegs legten.⁴ Dieser Beitrag stützt sich auf die archivalischen Materialien des Nachlasses (NL) von Walter Bosshard im Archiv für Zeitgeschichte (AfZ) der ETH Zürich.⁵ Es ist unklar, welche Fotografien und Artikeltypskripte von Bosshard zur Kaiserkrönung publiziert wurden.⁶ Das Material bietet aber die Möglichkeit, die journalistischen Handlungsspielräume auszuloten. Dabei wird die kunsthistorische Bildinterpretation interdisziplinär mit einem historischen Ansatz verschränkt, der einen Fokus auf lokale Manifestationen des Globalen legt.⁷ Das Quellenmaterial erlaubt es, die Frage zu diskutieren, wie Bosshards visuelle und textuelle Berichte im Spannungsverhältnis zum propagandistischen Narrativ Ja-

pans zu situieren sind. Drei Aspekte stehen im Vordergrund der Analyse: Modernisierung, kaiserliche Tradition und lokale Rezeption. In der Folge werden die politischen Verflechtungen, Agenden und Ziele der Personen und politischen Einheiten sichtbar, die sich anlässlich der Kaiserkrönung in Mandschukuo befanden. Diese Verflechtungen spiegelten sich besonders im Verhältnis zwischen den ausländischen KorrespondentInnen und den japanischen Regierungsorganen wider, die sämtliche politischen, kulturellen und ökonomischen Aspekte des neu gegründeten Staates kontrollierten. Bosshards Perspektive zeigt einen einzigartigen Blickwinkel auf die teilweise widersprüchlichen Narrative, die anlässlich der Krönung entstanden.

Die Gründung von Mandschukuo und die Anerkennungsfrage

Die Kaiserkrönung und Bosshards Berichterstattung dazu fanden in einem komplexen politischen Spannungsfeld statt, dessen Auswirkungen weltweit von Pres-sidediensten und deren Leserschaft verfolgt wurden. Um diesen Kontext nachzuvollziehen, ist es entscheidend, die vielschichtigen Hintergründe der Entstehung Mandschukuos zu skizzieren. Das Staatsgebiet von Mandschukuo befand sich im Nordosten Chinas, einer Region, die seit dem 18. Jahrhundert vor allem in japanischen und europäischen Kontexten als Mandschurei bekannt war.⁸ Dieses Gebiet, das die heutigen Provinzen Liaoning, Jilin und Heilongjiang umfasst, wurde in China hingegen seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts überwiegend als «Die drei östlichen Provinzen» (东三省 *Dongsansheng*) bezeichnet.⁹

Der Begriff «Mandschurei» ist bis heute sehr unbeständig und vieldeutig. In der Volksrepublik China wird der Begriff als verbale Manifestation des japanischen Imperialismus betrachtet und seine Verwendung daher als unreflektierte Akzeptanz der japanischen Kolonialpolitik kritisiert.¹⁰ Stattdessen wird das Gebiet als *Dongbei* (东北) bezeichnet, womit der Nordosten Chinas gemeint ist, oder als *Weiman* (伪满) – «falsche» Mandschurei. Im Japan der Nachkriegszeit existieren ebenfalls verschiedene Bezeichnungen für das Gebiet: *Manshū* (満州) für die Mandschurei, *Manshūkoku* (満州国) für Mandschukuo, oder *Manmō* (満蒙) als Sammelbegriff für die Mandschurei und die innere Mongolei.¹¹ Gemäss Mariko Asano Tamanoi wurden diese Begriffe in Japan häufig synonym benutzt, wodurch ein sprachlicher Machtanspruch vermittelt wurde: In diesem Kontext bezeichnete der Begriff «Mandschurei» nicht nur eine umkämpfte Grenzregion Chinas, sondern stellte dabei auch eine Allegorie für deren imperiale und koloniale Vergangenheit dar.¹² Daher sollte das Toponym «Mandschurei» in Anführungszeichen gesetzt werden – der Lesbarkeit halber werden diese jedoch auf den folgenden Seiten weggelassen.

Mandschukuo wurde am 1. März 1932 offiziell gegründet. Die Entstehung des Satellitenstaates war eine Folge der japanischen Expansionspolitik in der Mandschurei, die sich seit der Jahrhundertwende kontinuierlich intensiviert hatte.¹³ Die Südmandschurische Eisenbahn spielte in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Ein Sprengstoffanschlag auf deren Bahngleise in der Nähe von Mukden (Shenyang) am 18. September 1931 wurde als «Mukden-Zwischenfall» bekannt und hatte massgebliche politische Konsequenzen. Die japanische Kwantung-Armee (chin. 关东军 *Guandongjun*), die entlang der Südmandschurischen Eisenbahn stationiert war, um die japanischen gepachteten Gebiete zu schützen, hatte den Sprengstoffanschlag geplant und ausgeführt.¹⁴ Nach dem Zwischenfall verkündete die Kwantung-Armee, dass die Explosion das Resultat eines militärischen Angriffs vonseiten Chinas gewesen sei und nutzte den Zwischenfall als Vorwand, um das gesamte Gebiet der Mandschurei unter ihre Kontrolle zu bringen. Im Frühjahr 1932 hatte die Kwantung-Armee bereits grosse Teile der Mandschurei besetzt. Im März 1932 wurde die Republik Mandschukuo offiziell ausgerufen, mit Puyi als Staatsoberhaupt.¹⁵ Zwei Jahre später wurde Mandschukuo formell zu einem Kaiserreich erklärt.¹⁶ In diesem Zusammenhang wurde Puyi am 1. März 1934 zum Kaiser von Mandschukuo gekrönt und erhielt den Regierungstitel Kaiser Kangde (康德皇帝 *kangde huangdi*). Die Gründung Mandschukuos war an eine Unabhängigkeitserklärung gegenüber der Republik China geknüpft. Auf diese Weise sollte zusammen mit der Ernennung von Puyi als Herrscher betont werden, dass ein neuer, unabhängiger, souveräner Staat entstanden war.¹⁷ Trotz dieser sorgfältig konstruierten Fassade wurde auch im zeitgenössischen Diskurs deutlich, dass der neue Staat Mandschukuo angesichts der japanischen Besetzung der Mandschurei seine Legitimität von Japan und der Kwantung-Armee bezog. Daher lag die politische Macht in Mandschukuo nicht in den Händen eines eigenständigen Regierungsapparates oder in der Reichweite seines offiziellen Herrschers, Puyi, sondern bei der Kwantung-Armee und der japanischen Regierung.¹⁸

Japans militärische Besetzung der Mandschurei und die anschliessende Gründung eines neuen Staates auf ehemaligem chinesischem Staatsgebiet blieb auch formell keine regionale Angelegenheit. China und Japan waren beide Mitglieder des Völkerbunds. China verlangte eine Prüfung der Angelegenheit und der Völkerbund entsandte die Lytton-Kommission, um den «Mukden-Zwischenfall» von 1931 zu untersuchen. In ihrem Bericht vom September 1932 kritisierte die Lytton-Kommission Japans Handlungen in der Mandschurei als rechtswidrig und stufte diese als Verstoss gegen Chinas Souveränität und die internationale Gesetzgebung ein.¹⁹ Als Folge davon verweigerte der Völkerbund dem neuen Staat die Anerkennung. Japan lehnte den Bericht der Lytton-Kommission offiziell ab und trat 1933 aus dem Völkerbund aus.²⁰

Die Frage der diplomatischen Anerkennung Mandschukuos blieb ein wichtiges Anliegen für Japan, da diese ein zentraler Faktor für die Legitimation des neuen Staates war. Eine sofortige Anerkennung Mandschukuos erfolgte jedoch nur von Japan. Bis 1934 schlossen sich zwar noch El Salvador und Vatikanstadt an, aber kurz vor der Auflösung Mandschukuos 1945 war der Staat lediglich noch von Finnland, Deutschland, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien und Spanien anerkannt worden.²¹ 1934 nutzte die japanische Regierung die Kaiserkrönung und das damit verbundene Interesse dafür, um Mandschukuo der Weltöffentlichkeit als unabhängigen Staat zu präsentieren, und erhoffte sich dadurch, die nötigen Rahmenbedingungen für dessen internationale Anerkennung zu schaffen. Die anwesenden internationalen JournalistInnen wurden somit zu Schlüsselfiguren in der Internationalisierung des japanisch-chinesischen Konfliktes.

Walter Bosshard in Mandschukuo

Zu den JournalistInnen, die bei der Kaiserkrönung von Mandschukuo anwesend waren, gehörte auch der Schweizer Fotojournalist Walter Bosshard. Zum Zeitpunkt seiner Berichterstattung zur Krönung 1934 hatte Bosshard bereits substantielle professionelle Erfahrungen in China gesammelt. Seit 1931 arbeitete er in China als Berichterstatter für die *Berliner Illustrierte Zeitung*, die dem Ullstein-Verlag angehörte. Ullsteins Formate gehörten seit der Jahrhundertwende zu den innovativsten und einflussreichsten Printmedien, die sich an das Massenpublikum der Grossstädte richteten.²² Die *Berliner Illustrierte Zeitung*, die 1894 von Ullstein übernommen worden war, war dabei das finanziell erfolgreichste Modell, da die Auflage der illustrierten Wochenzeitung 1931 auf zwei Millionen Exemplare angewachsen war und damit alle anderen deutschen Zeitschriften in den Schatten stellte.²³ Bosshards Bilder aus China hatten demnach ein grosses potenzielles Zielpublikum. Doch dass die Arbeit aufgrund der politisch aufgeladenen Situation in der Region mit nicht zu unterschätzenden Risiken einherging, war auch Kurt Szafranski (1890–1964), dem damaligen Direktor der Zeitschriftenabteilung des Ullstein-Verlags, bewusst. Szafranski legte dem Vertrag mit Bosshard einen Brief bei, der unterstrich, dass der Verlag keine Haftung für Bosshards «Leben, Gesundheit und Eigentum»²⁴ übernahm. Bosshard reiste trotz der Risiken nach Beijing, wo er von 1933 bis 1939 lebte und arbeitete. In dieser Zeit berichtete Bosshard über verschiedene Themen, deren Vielfalt in diversen publizierten Artikeln Ausdruck fand.

Bosshard etablierte sich aufgrund seiner Bildreportagen von der Front der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen China und Japan in der Mandschurei zunehmend als Kriegskorrespondent. Seine Artikel und Bilder fanden grosse Re-

sonanz in der Öffentlichkeit – auch in der Schweiz, wie eine Bildreportage zeigt, die am 8. Januar 1932 in der *Zürcher Illustrierten* unter dem Titel «Bosshard bei General Ma» erschien. Der Artikel beschrieb Bosshards Begegnung mit General Ma Zhanshan (马占山, 1885–1950), einem der Anführer des chinesischen Widerstandes gegen die japanische Invasion der Mandschurei. Während der Text des Artikels relativ kurz ausfiel, nahmen Bosshards Fotografien deutlich die Hauptrolle ein, wie die Redaktion hervorhob: «Die Bosshard-Bilder aus der Mandschurei werden unsern Lesern endlich jene Anschaulichkeit vermitteln, die sie beim blossen Lesen der japanisch-chinesischen Nachrichten vermisst haben.»²⁵

Dieses Zitat aus der Einleitung des Artikels reflektiert zwei signifikante Punkte. Erstens wird das globale, sprach- und kulturübergreifende Interesse der Öffentlichkeit an den Geschehnissen in der Mandschurei unterstrichen. Auch schweizerische Medien berichteten eingehend über die Entwicklungen in der Region. Sie legten dabei einen Fokus auf Japans Expansion in China und verurteilten diese als illegal.²⁶ Zeitungen wie der *Tages-Anzeiger* und das *Journal de Genève* forderten gleichzeitig vom Völkerbund eine harte Linie im Umgang mit Japan, da sie sonst dessen Reputation gefährdet sahen.²⁷

Neben dem globalen Interesse an den Entwicklungen in der Mandschurei zeigt die Bildreportage von Walter Bosshard auch die wachsende Bedeutung des Fotojournalismus im Kontext internationaler Berichterstattung auf. Gemäss Vincent Lavoie waren die 1930er-Jahre dabei besonders wegweisend, da während der Zwischenkriegszeit aufgrund der Popularität von illustrierten Magazinen, die zu den Hauptverteilern von Fotoreportagen gehörten, das allgemeine Interesse an der Pressefotografie stieg.²⁸ Zugleich übte das Phänomen des Fotojournalismus eine Faszination auf die zeitgenössischen Akteure aus: «D'autre part, des contemporains de Newhall, essentiellement des acteurs du domaine photojournalistique, des photographes, des éditeurs et des diffuseurs d'images de presse, célèbrent en revanche le caractère inédit du photojournalisme. Auteurs d'ouvrages à vocation didactique, ceux-ci conçoivent le photojournalisme comme un phénomène du temps présent, une forme de communication visuelle résolument ancrée dans la modernité technique et médiatique, une pratique en rupture avec les représentations visuelles antérieures de l'actualité événementielle.»²⁹ Es ist daher hervorzuheben, dass Bosshard in einer Zeit des Umbruchs und der Neudefinition des Genres als Fotojournalist tätig war.

Bosshard war bereits mit den Hintergründen des japanisch-chinesischen Konflikts vertraut, als er 1934 nach Xinjing reiste, um über die Krönungsfeierlichkeiten zu berichten. In seinen Artikeltyposkripten zur Krönung beschrieb Bosshard die Arbeitsbedingungen in Xinjing als schwierig. Verschiedene von ihm dargelegte Vorfälle lassen darauf schliessen, dass die japanische Regierung das internationale Pressekorps nutzen wollte, um die Anerkennung Mandschukuos voran-

zutreiben. So wurde Bosshard kurz vor der Krönung von einem Mitarbeiter der japanischen Botschaft in Xinjing kontaktiert mit der Frage, ob er bereits ein Telegramm bezüglich der unmittelbar bevorstehenden Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland nach Berlin geschickt habe, mit dem Versprechen, dass Bosshard der erste Journalist sei, der von dieser exklusiven Neuigkeit wisse.³⁰ Bosshard reagierte misstrauisch auf die Nachricht und kontaktierte die deutsche Botschaft in Beijing, die sämtliche Gerüchte dementierte. Bosshard realisierte, dass die Japaner seine Funktion als ausländischer Korrespondent instrumentalisieren wollten, um die entscheidende Anerkennungsfrage vorwegzunehmen: «Die ganze Angelegenheit hatte stark den Eindruck einer Suggestion. Man wollte mich veranlassen, ein Telegramm aus Hsinking [Xinjing] wegzuschicken, das möglicherweise die Anerkennungsfrage präjudizieren konnte.»³¹

Bosshard war mit dem selbst auferlegten Ziel, unabhängige Berichte über Mandschukuo zu schreiben, nach Xinjing gereist, doch er war sich der japanischen Absichten bewusst. Er hielt in seinem Artikeltyposkript fest: «Ich habe [...] erklärt, dass ich gerne faire, unbeeinflusste Berichte über Mandschukuo schreiben möchte, dass ich aber stark den Eindruck habe, die ganze Sache sei von den Japaner[n] aufgezo-gen».³²

Innerhalb des Pressekorps, das sich hauptsächlich aus US-Amerikanern und Briten zusammensetzte, musste Bosshard darum kämpfen, zu den Interviews mit den wichtigen Personen zugelassen zu werden. So wurde ihm nach seiner Ankunft in Xinjing zunächst ein Interview mit dem Premierminister Zheng Xiaoxu (郑孝胥, 1860–1938) verwehrt, bis er sich an einen Mitarbeiter des Pressebüros wandte: «I don't see why I should be refused what American correspondents do get.»³³ Bosshard beschrieb in seinem Text nicht, welche unmittelbare Reaktion sein Vorgehen auslöste, doch es zeigte Wirkung und bereits am nächsten Tag wurde er zu einer Audienz mit dem Premierminister gerufen.³⁴ Die unterschiedliche Behandlung von JournalistInnen in Mandschukuo erfolgte wahrscheinlich aufgrund der Einschätzung der Japaner, welchen jeweiligen Einfluss die Berichterstattung im Westen haben würde, insbesondere im Hinblick auf die Frage der diplomatischen Anerkennung Mandschukuos. Als Berichterstatter für die *Berliner Illustrirte Zeitung* hatte Bosshard eine potenzielle Leserschaft von zwei Millionen, eine Zahl, die im Vergleich mit amerikanischen und britischen Zeitungen eher tief ausfiel. Dennoch hatten die japanischen Machthaber ein Interesse an Bosshards Anwesenheit, da sich die *Berliner Illustrirte Zeitung* an ein deutschsprachiges Publikum richtete. Japan erhoffte sich besonders von Deutschland die Anerkennung Mandschukuos, wodurch Bosshards Arbeit zusätzliche Bedeutung erhielt. Die unterschiedlich hohen Auflagen konnten daher die «Rangfolge» der Interviews der KorrespondentInnen mit dem Premierminister erklären. Gleichzeitig unterstrich dieses System den Stellenwert der ausländischen Presse in Xinjing.

Die wichtige Funktion der ausländischen JournalistInnen führte allerdings auch dazu, dass ihre Arbeit kontrolliert und ihre Handlungsfreiheit während der bedeutendsten Momente der Kaiserkrönung massgeblich eingeschränkt wurde. Diese Restriktionen lassen sich auf die besondere Situation der japanischen Pressepolitik 1933–1934 zurückführen. Gemäss Tomoko Akami befand sich die Entwicklung der Nachrichtenpropaganda im Bereich der internationalen Politik in diesem Jahr an einem Wendepunkt.³⁵ Nachrichtendienste, die über Funk kommunizierten, hatten von den späten 1920er- bis in die frühen 1930er-Jahre die Dominanz der grossen Pressedienste untergraben. Japan versuchte deshalb, einen Funkpressedienst als Monopol zu etablieren, um in einem nächsten Schritt die Nachrichtenpropaganda verschiedener Ministerien besser koordinieren zu können.³⁶

Diese Tendenz zu systematischen Kontrollen und zur Überwachung beobachtete auch Walter Bosshard. Er beschrieb in einem Artikeltyposkript, dass das Gepäck der ausländischen KorrespondentInnen mehrmals durchsucht wurde und zusätzlich jede halbe Stunde eine Telefonkontrolle auf den Hotelzimmern der JournalistInnen durchgeführt wurde, um An- und Abwesenheiten zu kontrollieren.³⁷ Bosshards Erlebnisse der intensiven Überwachung wurden auch in der *New York Times* wiederholt: «[...] all foreign writers and camera men are kept under close espionage and supervision.»³⁸

Die Mauern von Mandschukuo

Walter Bosshards 296 Fotografien zu den Krönungsfeierlichkeiten zeigen eine grosse Variationsbreite an Motiven. Eine dieser Motivkategorien umfasst eine Gruppe von Bildern, deren Fokus auf der Skyline von Xinjing und den umliegenden Landschaften liegt. Die Analyse dieser Bildergruppe erlaubt eine Diskussion des Modernisierungsnarrativs, das in Mandschukuo vorherrschte. Ein Beispiel dieser Gruppe ist die Fotografie M 37 (Abb. 1), deren Fokus auf einem Baukomplex liegt, der als Stadtmauer erkennbar ist. Hinter der Mauer ist die Stadt Xinjing zu sehen, die im Hintergrund von Bergen umschlossen ist.

Auf den ersten Blick scheint diese Fotografie dermassen unbedeutend, dass sich die Frage stellt, was das Bild im Konvolut der Bildreportage zur Kaiserkrönung überhaupt zu suchen hat. Sie zeigt lediglich die Peripherie Xinjings und weist scheinbar keine direkte visuelle Verbindung mit der Kaiserkrönung auf. Dennoch ist sie auf mehreren Ebenen signifikant: Die Stadtmauer weist einige tiefe Risse und Lücken auf. Die Abbildung von Zerfall an einem Bauwerk, dessen Funktion in der Abwehr feindlicher Invasionen besteht, ist bemerkenswert. Die kritische Aussage des Bildes wird um einiges deutlicher, wenn berücksichtigt wird, dass Xinjing als Vorzeigemodell für den modernen Städtebau präsentiert wurde. Die Stadt



Abb. 1: Die Stadtmauer von Xinjing. Walter Bosshard, *Fotografie M 37*, 1. März 1934. (AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208)

galt seit der Gründung Mandschukuos 1932 als Musterbeispiel für ein in rasantem Tempo gestartetes Modernisierungsprojekt – ein Prozess, auf den auch internationale Zeitungen wie der *Boston Sunday Globe* verwiesen: «The dingy, dusty railroad junction once known as Changchun has been transformed into a bustling city of wide streets, modern Government buildings, parks, handsome residences, and brick offices and stores.»³⁹ Diese Modernisierungsprozesse sind als präzise kalkulierter Schachzug zu verstehen: Gemäss Anke Scherer war der japanische Einfluss auf die Raumplanung und Infrastruktur der Städte von Mandschukuo eine direkte Reflexion des japanischen Machtanspruchs auf das besetzte Gebiet.⁴⁰

Bosshards Fotografie der zerfallenden Stadtmauern von Xinjing zeigt daher die Kontraste zwischen dem offiziellen Narrativ von Fortschritt und Modernisierung einer sich radikal verändernden Stadt und dem unbebauten Umland. Diese Gegensätze erscheinen besonders stark, weil Bosshard in seiner Bildkomposition der Stadtentwicklung, einem Vorzeigemodell der Modernisierung, eine Komponente des Zerfalls gegenüberstellte. Zudem liefert das Bild auch wichtige Informationen zur Perspektive und zum Handlungsradius des Fotografen, der beabsichtigte, die Position der Stadt innerhalb ihrer Umgebung zu zeigen, und damit ein kontrastierendes Narrativ lieferte.



Abb. 2: Puyi in formeller Qing-Robe vor Würdenträgern schreitend. Walter Bosshard, Fotografie M 253, 1. März 1934. (AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208)

Eine kaiserliche Tradition?

Weitere divergierende Narrative finden sich in den Bildern, die im direkten Zusammenhang mit der Kaiserkrönung entstanden und Puyi in zwei gänzlich verschiedenen Ausstattungen zeigen. Bosshards Fotografie M 253 (Abb. 2) zeigt Puyi gekleidet in der formellen Qing-Robe, dem *longpao* (龙袍), der in China während Jahrhunderten zur traditionellen Kleidung für die kaiserliche Thronbesteigung gehört hatte. Im Bild ist Puyi zu sehen, wie er vor einer Reihe salutierender hoher Würdenträger schreitet. In Kontrast dazu steht die Fotografie M 218 (Abb. 3), ein Porträt von Puyi, das ihn in der Paradeuniform des Generalissimus der Armee, Marine und Luftwaffe von Mandschukuo zeigt.⁴¹ Die Kleidung, die Puyi zu seiner Krönung tragen sollte, war im Vorfeld des Ereignisses zu einem komplizierten Problem geworden. Gemäss Shin'ichi Yamamuro bestand Puyi darauf, die Qing-Robe zu tragen. Die Kwantung-Armee argumentierte jedoch, dass die traditionelle Robe nicht für die Krönungszeremonie geeignet war, da diese den Eindruck erwecken könnte, dass es sich bei der Krönung um ein Wiederaufleben der Qing-Dynastie statt um den Beginn der neuen Kangle-Dynastie handeln könnte. Nach vielen Debatten erreichten beide Parteien eine Lösung,

Abb. 3: Puyi in der Uniform des Generalissimus der Armee, Marine und Luftwaffe von Mandschukuo. Walter Bosshard, Fotografie M218, 1. März 1934. (AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208)



die zwei verschiedene Zeremonien und zwei verschiedene Kleidungen umfasste: den *longpao* für die Krönungszeremonie und die Militäruniform für die Thronbesteigungszeremonie.⁴²

Diese Bilder unterstreichen, dass Kleidungsstücke Symbole von Macht darstellen. Beide Motive erschienen auch mehrfach in westlichen Publikationen, wie beispielsweise im *Boston Globe* und im *Chicago Daily Tribune*.⁴³ Die dort abgedruckten Fotografien sind in ihrem Bildwinkel und ihrer Komposition den Aufnahmen von Bosshard sehr ähnlich, was ein Hinweis dafür ist, dass die JournalistInnen instruiert worden waren, wo sie während der wichtigsten Teile der Zeremonie zu stehen und zu arbeiten hatten. Für die japanischen Mächte in Mandschukuo war es von grösster Bedeutung, dass Fotografien von Puyi in beiden Kleidungen weltweit zirkulierten, um zu verhindern, dass die Krönung als Wiederaufleben der Qing-Dynastie interpretiert wurde. Gleichzeitig war es essenziell für Japan, dass Puyi in seiner Funktion als kulturell signifikante Figur die Qing-Robe trug, um der Krönungszeremonie und dem Staat Mandschukuo einen Anschein von historischer und kaiserlicher Legitimation zu verleihen. Das zweite Bild mit Puyi in der Militäruniform ist daher als symbolisches Gegengewicht zu verstehen, in dem die Uniform des Generalissimus der Armee von Mandschukuo zeigt, dass die wahre Macht im neuen Staat bei der Kwantung-Armee lag.

Diese Steuerung von zwei unterschiedlichen Narrativen unterstreicht die Signifikanz von Fotografie in diesem Kontext. Das Medium Fotografie erlaubte es,

beide Kleidungen abzubilden und diese einer internationalen Leserschaft zu präsentieren, um so vitale Machtstrukturen auf eine direkte Art und Weise offenzulegen. Um diese Botschaft zu erreichen, musste jedoch der Handlungsspielraum der KorrespondentInnen eingeschränkt werden, sodass sichergestellt war, dass alle JournalistInnen ähnliche Bilder anfertigen würden.

Lokale Rezeption

Eine weitere Kategorie von Bosshards Bildern beschäftigt sich mit den öffentlichen Reaktionen und der Rezeption der Kaiserkrönung im lokalen Kontext. Auch hier lassen sich zwei gegensätzliche Narrative identifizieren. Auf der einen Seite steht das offizielle japanische Narrativ, das in Bosshards Fotografie M 1132 (Abb. 4) abgebildet ist. Die Fotografie zeigt ein Propagandaposter, dessen Fokus auf einer lächelnden Frau in der rechten Ecke des Vordergrunds liegt. Sie trägt traditionelle chinesische Kleidung, einen langärmeligen Qipao (旗袍) mit einem Wolkendesign. Ihre linke Hand scheint auf ihrer Hüfte zu ruhen. Über ihrem Kopf befinden sich zwei sich kreuzende Seile, an denen mehrere Mandschukuo-Flaggen befestigt sind. Unter den Flaggen, in zentraler Position, stehen vier chinesische Schriftzeichen. Der Hintergrund erscheint etwas verschwommen, doch lassen sich Silhouetten von Tänzern auf Stelzen erkennen. Hinter den Tänzern lässt sich der Umriss eines hohen Gebäudes ausmachen. Die Schriftzeichen, die die prominenteste Stelle des Posters einnehmen, bilden einen Slogan, der mit «Alle Menschen – äussern Freude» (万民 – 胥欢 *wanmin – luhuan*) übersetzt werden kann und der daher Puyis Krönung als Kaiser von Mandschukuo als ein glückliches Ereignis charakterisiert. Herausgeber des Posters, auf der unteren linken Ecke des Posters vermerkt, war das «Zentrale Komitee der grossen Zeremonie der Thronbesteigung» (即位大典中央委员会 *jiwei dadian zhongyang weiyuanhui*), was das Bild als offizielles Propagandaposter ausweist.

Die Signifikanz von Bosshards Fotografie dieses Posters ist besonders hervorzuheben. Dadurch, dass er das Poster abfotografierte, hielt er die japanischen Propagandataktiken fest. Die chinesischen Zeichen auf dem Poster zeigen, dass es an ein chinesisches Publikum gerichtet war – eine Intention, die von Bosshards Kamera umgangen wurde. Die Fotografie liefert daher Informationen, die ohne sie nur unvollständig übermittelt werden könnten. Zudem verrät die Aufnahme, dass Bosshard den dokumentarischen Wert des Posters erkannte, da die Entscheidung, das Poster abzufotografieren, das sprachliche und kulturelle Wissen voraussetzte, das nötig war, um zu verstehen, dass dieses mit der Krönung verbunden war.

Schriftliche Berichte zeigen, dass die Kaiserkrönungszeremonie kein Ereignis war, bei dem die Menschen von Mandschukuo und ihre Freude im Zentrum stan-

Abb. 4: Propagandaposter zum Anlass der Kaiserkrönung. Walter Bosshard, Fotografie M 1132, 1. März 1934 (AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208).



den. Der amerikanische Journalist Edgar Snow (1905–1972) schrieb in seinem Bericht, dass Puyis Weg zum Himmelsaltar lediglich von militärischen Truppen aus Japan und Mandschukuo flankiert wurde: «And these are the Emperor's audience. No cheers, no roars of approval, no shouts of happy populace greet the Imperial parade, but only the phalanx of uniforms. [...] Nothing stirs.»⁴⁴ Snow war allerdings kein neutraler Berichterstatter, sondern gehörte der Gruppe der sogenannten «China Hands» aus kosmopolitischen intellektuellen Amerikanern an, die sich mit dem chinesischen Fortschrittsnarrativ identifizierten und deren Erfahrungsberichte die amerikanischen Repräsentationen Chinas massgeblich prägten.⁴⁴ Wie viele «China Hands» war Snow zudem dezidiert antijapanisch eingestellt und es ist daher entscheidend, seine Beobachtungen während der Kaiserkrönung in diesem Kontext zu analysieren. Neben Snow war auch die amerikanische Journalistin Fay Gillis (1908–2002) anwesend, die ebenfalls beobachtete, dass keine Zivilisten das Ereignis feierten: «Hsinking is not decorated and displays no interest in the auspicious occasion.»⁴⁵

Auch Walter Bosshard hatte die Prozessionsroute fotografiert und legte dabei einen Fokus auf die Mitglieder der Armee, die die Route säumten.⁴⁶ Damit hob Bosshard die Präsenz und Macht des Militärs hervor und spielte damit wiederum auf die wahren Machtverhältnisse in Mandschukuo an.

Fazit

Walter Bosshards (Bild-)Berichte aus Xinjing zeigen, dass die Kaiserkrönung von Mandschukuo von mehreren kontrastierenden Narrativen geprägt war. Das Interesse der Weltöffentlichkeit führte dazu, dass die Kaiserkrönung in den Fokus einer globalen Leserschaft rückte, die mit diesen Narrativen konfrontiert wurde. In seiner Funktion als Journalist bezog Walter Bosshard nicht nur schriftlich Position zu den verschiedenen Narrativen, sondern bildete diese auch fotografisch ab. Das Medium der Fotografie spielte in diesem Kontext eine ausserordentlich signifikante Rolle. Im Zusammenhang mit den untersuchten Aspekten der Modernisierung, der kaiserlichen Tradition und der lokalen Rezeption zeigte sich, dass Bosshards Fotografien besonders dazu geeignet waren, lokale Manifestationen von globalen Narrativen abzubilden und sichtbar zu machen. Bosshards Bilder zeigen daher, dass das Medium der Fotografie nicht nur die kontrastierenden Narrative abzubilden vermochte, sondern auch ermöglichte, auf die daraus resultierenden Spannungen zu verweisen. Bosshards Aufnahmen widerspiegeln die Vielfalt der Strategien, die der Fotojournalist anwandte, um die Kaiserkrönung zu dokumentieren. So legte Bosshard nicht nur einen Fokus auf die zentralen Elemente des Ablaufs der Kaiserkrönung, sondern zeigte im Fall der Stadtmauer von Xinjing auch, dass er das kritische Potenzial der Leere zu nutzen wusste.

Anmerkungen

- 1 Der vorliegende Artikel basiert auf Forschungsarbeit, die vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Rahmen eines Doc.CH-Beitrags finanziert wurde. Vgl. Anna Elisabeth Herren, *Visualizing Puyi's New Empire. Walter Bosshard (1892–1975) and His Photographic Work in Manchukuo*, Masterarbeit Universität Zürich, 2016.
- 2 Walter Bosshard, Fotografien, 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208; Walter Bosshard, Artikeltyposkripte, 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 209.
- 3 Walter Bosshard, Krönung in Hsinking am 1. 3. 1934 (Film Nr. 11), 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 483.
- 4 Kunsthaus Zürich (Hg.), *Walter Bosshard (1892–1975). Ein Schweizer Pionier des Photojournalismus. Photographien 1927–1939*, Zürich 1977; Peter Pfrunder, Verena Münzer, Annemarie Hürlimann (Hg.), *Fernsicht. Walter Bosshard. Ein Pionier des modernen Photojournalismus*, Bern 1997; Giulia R. M. Bellentani, Lorenzo Gottardi (Hg.), *L'India al tempo di Gandhi. Walter Bosshard. Fotografie*, Florenz 2007; Barbara Stempel, *Asien-Sichten. Reisefotografien von Annemarie Schwarzenbach und Walter Bosshard*, Weimar 2009; Peter Pfrunder (Hg.), *Walter Bosshard. China Brennt. Bildberichte 1931–1939*, Zürich 2018; Gayatri Sinha, Peter Pfrunder (Hg.), *Envisioning Asia. Gandhi and Mao in the Photographs of Walter Bosshard*, Heidelberg 2019.
- 5 Ein weiterer Teil des Nachlasses von Walter Bosshard befindet sich bei der Fotostiftung Schweiz in Winterthur, darunter das umfangreiche Negativarchiv.
- 6 In Peter Pfrunder (Hg.), *Walter Bosshard. China Brennt. Bildberichte 1931–1939*, Zürich 2018, 236, wird auf die Ausgabe Nr. 12 der *Berliner Illustrierten Zeitung* vom 25. 3. 1934 verwiesen.

- 7 Sebastian Conrad, *What is Global History?*, Princeton 2016, 115–140; Dominic Sachsenmaier, «Global History and Critiques of Western Perspectives», *Comparative Education* 42/3 (2006), 451–470.
- 8 Prasenjit Duara, *Sovereignty and Authenticity. Manchukuo and the East Asian Modern*, Lanham 2003, 41.
- 9 Rana Mitter, *The Manchurian Myth. Nationalism, Resistance, and Collaboration in Modern China*, Berkeley 2000, 20.
- 10 Mariko Asano Tamanoi, «Introduction», in dies. (Hg.), *Crossed Histories. Manchuria in the Age of Empire*, Honolulu 2005, 1–24, hier 2.
- 11 Ebd., 2 f.
- 12 Ebd.
- 13 Louise Young, *Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism*, Berkeley 1998, 24.
- 14 Tomoko Akami, *Japan's News Propaganda and Reuters' News Empire in Northeast Asia, 1870–1934*, Dordrecht 2012, 205.
- 15 Prasenjit Duara, *Sovereignty and Authenticity. Manchukuo and the East Asian Modern*, Lanham 2003, 59, 65.
- 16 Ebd., 75.
- 17 Higuchi Hidemi, «Issues in the History of Manzhouguo. Contemporary and Succeeding Perspectives», in Daqing Yang, Jie Lu, Hiroshi Mitani et al. (Hg.), *Toward a History Beyond Borders. Contentious Issues in Sino-Japanese Relations*, Cambridge 2012, 148–177, hier 148 f.
- 18 Ebd., 149.
- 19 Prasenjit Duara, *Sovereignty and Authenticity. Manchukuo and the East Asian Modern*, Lanham 2003, 52.
- 20 Ebd., 53.
- 21 Shin'ichi Yamamuro, *Manchuria under Japanese Dominion*, übersetzt von Joshua A. Fogel, Philadelphia 2006, 147; Florentino Rodao, «Japan and the Axis, 1937–8. Recognition of the Franco Regime and Manchukuo», *Journal of Contemporary History* 44/3 (2009), 431–447, hier 443; David Turns, «The Stimson Doctrine of Non-Recognition. Its Historical Genesis and Influence on Contemporary International Law», *Chinese Journal of International Law* 2/1 (2003), 105–143, hier 128.
- 22 David Oels, Ute Schneider, «Masse, Mobilität, Moderne – Zur Einleitung», in dies. (Hg.), «*Der Ganze Verlag ist einfach eine Bonbonniere*». *Ullstein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2015, 1–15, hier 8.
- 23 Martin Münzel, «Tempelhof – Manhattan und zurück. Ullstein und der Einfluss der Emigration», in David Oels, Ute Schneider (Hg.), «*Der Ganze Verlag ist einfach eine Bonbonniere*». *Ullstein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2015, 388–406, hier 395.
- 24 Kurt Szafranski, *Brief an Walter Bosshard*, 20. 11. 1931, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 163.
- 25 Walter Bosshard, «Bosshard bei General Ma», *Zürcher Illustrierte*, 8. 1. 1932, 1, 34, hier 34, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 166.
- 26 Ariane Knüsel, *Framing China. Media Images and Political Debates in Britain, the USA and Switzerland, 1900–1950*, Farnham 2012, 193.
- 27 Ebd., 192.
- 28 Vincent Lavoie, *Photojournalismes. Revoir les canons de l'image de presse*, Paris 2010, 11.
- 29 Ebd., 12.
- 30 Walter Bosshard, «Persönliche Erlebnisse während der Krönung in Hsinking», 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 209, 1–8, hier 6.
- 31 Ebd., 7.
- 32 Ebd., 5.
- 33 Ebd., 7.
- 34 Ebd.

- 35 Tomoko Akami, *Japan's News Propaganda and Reuters' News Empire in Northeast Asia, 1870–1934*, Dordrecht 2012, 277.
- 36 Ebd., 291 f.
- 37 Walter Bosshard, «Die Attentatsfurcht während der Krönungsfeierlichkeiten», 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 209, 1.
- 38 «Pu Yi Ceremonial is Cause of Clash», *The New York Times*, 27. 2. 1934, 5.
- 39 «Boom Town Capital of Manchukuo», *The Boston Sunday Globe*, 25. 3. 1934, 31.
- 40 Anke Scherer, «Japanische Stadtplanung und Architektur in Manzhouguo / Manshūkoku. Entwicklungshilfe oder Machtdemonstration?», *OAG Notizen* 10 (2003), 10–27, hier 10 f.
- 41 Shin'ichi Yamamuro, *Manchuria under Japanese Dominion*, übersetzt von Joshua A. Fogel, Philadelphia 2006, 157.
- 42 Ebd., 156 f.
- 43 «Pictorial Review of the Year 1934», *The Boston Globe*, 1. 1. 1935, 31; «Colorful Scenes Mark Coronation of Pu Yi as Emperor – Idle Army Planes Await Orders to Fly Mail», *Chicago Daily Tribune*, 13. 3. 1934, 32.
- 44 Edgar Snow, *Far Eastern Front*, London 1934, 278.
- 45 Qian Suoqiao, «Representing China. Lin Yutang vs. American «China Hands» in the 1940s», *The Journal of American-East Asian Relations* 17/2 (2010), 99–117, hier 104 f.
- 46 Fay Gillis, «Pu Yi Enthronement Rehearsed in Dust and Sub-Zero Weather», *The New York Times*, 28. 2. 1934, 7.
- 47 Ein Beispiel hierfür ist Bosshards Fotografie M 1096, die zwei Reihen von Militärmitgliedern mit Mandschukuo-Flaggen zeigt, die entlang der Prozessionsroute stationiert waren. Walter Bosshard, *Fotografien*, 1934, AfZ ETH Zürich: NL Walter Bosshard / 208.

Résumé

Les murs du Mandchoukouo. Les (photo)reportages du photojournaliste suisse Walter Bosshard sur le couronnement de l'empereur Puyi

Le 1^{er} mars 1934, l'attention de l'opinion publique mondiale a été attirée vers le Mandchoukouo. Ce jour-là, Puyi, dernier empereur de la dynastie chinoise Qing, fut couronné empereur de cet État satellite du Japon. Cet article examine la couverture de l'événement par le photojournaliste suisse Walter Bosshard (1892–1975). À côté d'un grand nombre de journalistes étrangers, il a documenté les festivités du couronnement. L'étude de ses photographies et de ses tapuscrits d'articles pose la question de savoir comment ces comptes rendus se situent par rapport au récit diffusé par la propagande japonaise. Cette analyse met en évidence trois aspects thématiques: la modernisation, la tradition impériale et la réception locale. Ce questionnement a pour but de montrer comment des images apparemment «vides» ont pu construire des récits alternatifs allant à l'encontre des représentations officielles.

(Traduction: Matthieu Gillibert)